Liebe Gemeinde, die heutige *erste Lesung* ist aus dem Buch Jesaja genommen. Beim zweiten Jesaja (40-55) stehen die sogen. „Gottesknechtslieder“. Im ersten (Jes 42) wird die Berufung des Gottesknechts und seine Ausrüstung mit dem Geist Gottes beschrieben. Das zweite (Jes 49,1-6) zeigt die Last seiner Mission. Das dritte – *die heutige Lesung* – zeichnet ihn als den vollkommenen Jünger und treuen Propheten, der nicht zurückweicht vor Spott und Verfolgung. Ähnliche Aussagen finden wir in der Weisheitsliteratur (Weish 2,12-22) und beim Propheten Jeremia (Jer 20,10-13). Die „Gottesknechtslieder“ haben in Jesus ihre unüberbietbare Erfüllung gefunden. Die frühen Kirchenväter sagten, sie sind auf IHN hin geschrieben, sind die Vorwegnahme Seines Weges. Zugleich zeigen die Lieder uns, worauf sich Jesu Jünger, ein Christ vorbereiten muss. Wir werden auf dem Weg der Nachfolge Jesu den Kreuzessituationen nicht entgehen. Sie sind viel­mehr geradezu ein Echtheitskriterium – auch in unserer Zeit mit ihren Ideologien von Gen­der­ismus und Relativismus.

Aus Gottes Herrlichkeit ist Jesus, der Sohn, in die tiefste Erniedrigung hinabgestiegen. ER hat den Kreuzestod auf sich genommen. Sein Gehorsam war Liebe zum Vater und Liebe zu den Menschen bis in die letzte Konsequenz. IHN, den Erniedrigten, hat Gott, der Vater, zum κυριος – zum HERRN über Zeiten und Welten gemacht.

Noch heute spürt man im Text des Philipperhymnus, den Paulus schon in den Gemeinden vorfand, das Staunen über Gottes gnädige Handeln an uns. Am meisten staunt der Apostel wohl über seine eigene Berufung. Deshalb fordert er uns auf: Schaut auf Jesus Christus, orientiert euch an IHM. In der Sprache des Paulus: „Seid untereinander so gesinnt, wie es dem Leben in Christus Jesus entspricht.“ (Phil 2,5)

In Jerusalem muss sich Jesu Geschick erfüllen. Am jüdischen Osterfest, dem Fest der Befreiung aus der Knechtschaft Ägyptens, geschieht auch unsere Befreiung. – Die Kreuzigung geschah, da ist sich die heutige Forschung sicher, am 7. April 30.

Im Bericht über Jesu Leiden und Sterben wird sichtbar, was im ganzen Markus­evan­gelium bisher verhüllt blieb: Jesus ist der Menschensohn und Gottesknecht, der Messiaskönig, der Sohn Gottes. ER selbst bestimmt den Augenblick Seiner Verhaftung, ER gibt das Signal für das Todesurteil. Jesus stirbt bewusst und frei! ER ist nicht, wie es derzeit einige ‚Exegeten‘ behaupten, in diesen Tod hineingezwungen worden, oder gar hineingestolpert. Jesus ist diesen Schritt bewusst gegangen. In diesem Punkt sich alle Evangelien einig. Bei Mt kündigt ER das Kommen der Soldaten mit Judas an; ebenso bei Mk und Lk. Am deutlichsten wird Jesu bewusstes Zugehen auf die Verhaftung und damit der Kreuzigung bei Joh beschrieben: Jesus fragt die Häscher direkt: „Wen sucht ihr?“, und stellt sich ihnen mit der Aufforderung, die anderen gehen zu lassen. Die Soldaten schrecken sogar vor dieser Freiheit Jesu zurück.

Wenn der Leser ans Ende des Berichtes über Jesu Leben und Sterben bei Markus gekommen ist, soll er das Evangelium, erneut lesen. Nun mit dem Wissen, dass Jesus der verheißene Retter, der von Gott geschickte Messias ist. Diesen wird er dann überall im Evangelium in der verbergenden Sprache des Evangelisten immer wieder entdeckten können.

Der einzige, der den Gekreuzigten, als Sohn Gottes bekennt, ist der römische Offizier, ein Heide. Das ist auch für uns heute sehr wichtig, da auch die Christen unserer Tage, da auch wir immer wieder blind werden können für Gottes Heilshandeln in unserer Zeit.

Wir wollen jetzt eine Zeit der Stille halten, in der wir Gott um die Gnade der sehenden Augen bitten, damit wir fähig werden, Sein gnädiges Handeln zu erkennen und zu bezeugen. Amen.